Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 32

Artikel: Als Kinomann mit Scott am Südpol
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719665

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat, mit Hilfe dieser Löcher kinematographische Films durch Apparate fortzubewegen.

3. Beide Begriffe sind selbstverständlich streng auseinanderzuhalten, denn die Films, die unter 1 fallen, sind nicht mit solchen Films, die unter die zweite Frage fallen, zu verwechseln.

4. Films können selbstverständlich auch Kunstgegenstände sein, wenn bestimmte Momente, die als Kunst gelten, vorliegen.

5. Als Kunstgegenstände gelten solche Films, deren Sujets von bekannten, berühmten Autoren stammen, bezw. wenn die Darsteller Berühmtheiten sind. Naturaufnahmen rechnen nicht dazu. Der Wert einzelner Films wird mitunter auf viele Tausend Mark geschätzt.

Die Antwort zu 1 ist entschieden nicht zutreffend, denn ein Film liegt nur vor, wenn es sich um fertige Bilder handelt, auch das unbeleuchtete Material wird im Photohandel allgemein als Film bezeichnet. Was ferner den prinzipiellen Unterschied ausmachen soll zwischen Film im allgemeinen und Kinofilm im besonderen, ist nicht recht ersichtlich. Denn es handelt sich dabei um das gleiche Material, das für photographische Zwecke Verwendung findet, nur mit dem Unterschied, daß der Kinofilm im Kinoapparat vorgeführt wird, während der Roll- oder Flachfilm, wie ihn zumeist der Amateur, wohl seltener der Fachphotograph benutzt, die Stelle der photographischen Platte vertritt und zur Herstellung der positiven Papierbilder dient.

Was aber am meisten bei dem Bescheid der Aeltesten der Kaufmannschaft auffällt, ist das eigentümliche Deutsch, in dem die Antwort erteilt wurde. Eine Korporation, wie die der Aeltesten der Kaufmannschaft, sollte doch wohl in der Lage sein, eine derartige kurze Antwort in erträglichem Deutsch zu schreiben. Fritz Hansen.

Als Kinomann mit Scott am Südpol.

Die wohl unter den seltsamsten Bedingungen aufgenommenen kinematographischen Bilder, die es bisher gibt, sind die Films, die der Photograph der so tragisch geendeten Scott'schen Expedition vom Südpol nach Hause gebracht hat. Herbert C. Ponting, ein bekannter Forschungsreisender und Mitglied der Britischen Geographischen Gesellschaft, hatte die schwierige Aufgabe übernommen, die photographischen Aufnahmen während der Reise auszuführen, und war zu diesem Zweck mit den denkbar besten und mannigfachsten Apparaten ausgerüstet. Nur diesen sorgfältigen Vorbereitungen ist es zu danken, daß er seine Aufgabe mit Erfolg durchführen konnte. Buchstäblich tausende von Negativen sind von ihm von der Abreise im Jahre 1910 bis zum Ende der Expedition gemacht worden und außer diesen einzelnen photographischen Aufnahmen brachte er noch über 25,000 Fuß kinematographische Films mit, die das lebendigste Schauspiel der Südpolarwelt einem großen Publikum darbieten werden. Von den gewaltigen Schwierigkeiten, die ein „Kinomann" im ewigen Eis zu überwinden hat, erzählt Ponting selbst in anschaulicher Weise im „Scientific American".

„Schwierigkeiten?" so meint er, „die waren natürlich zahlreich und groß. Mit dem Polarphotographieren verglichen ist alles andere leicht. Es ist nicht nur die Schwierigkeit des Lichtes; deren wird man bald Herr. Von der Temperatur kommen die schlimmsten Fährnisse. Wenn man den Handschuh nimmt und die nackte Hand in die Nähe der Linse bringt, dann ist die Linse sofort mit einer dünnen Eiskruste überzogen, die alles Reiben und Wischen nicht wegbringt. Bisweilen kommt Feuchtigkeit, wenn sie sich zu den allerfeinsten Eisteilchen verdichtet, in die Linse hinein — dann ist es ganz aus. Eine schwere Gefahr, die sich für den Polarphotographen an der Camera befindet, sind die Messingbeschläge. Wenn man durch Zufall mit der bloßen Hand irgendwie an das Messing des Apparates rührt, verletzt man sich, wie wenn man an ein rotglühendes Eisen gefaßt hätte. Einmal stellte ich unter meinem Tuch die Camera ein und machte zufällig meine Lippen feucht. Dabei muß wohl die Zungenspitze aus dem Munde herausgekommen sein. Sie geriet mit dem Metall in Berührung und war sofort festgefroren. Der Schreck war so furchtbar, daß ich rücklings hinfiel und die Besinnung verlor. Als ich wieder zu mir kam, merkte ich, daß ich die Spitze meiner Zunge verloren hatte, die an der Camera festgefroren blieb.

Ich erinnere mich an einen Vorfall, bei dem ich jeden Augenblick dachte, er wäre mein letzter auf dieser Erde — oder vielmehr auf dem Eis der Antarktik. Wir wußten alle nicht allzuviel über die Gemütsart der Schwertfische, und als wir eine große Schar auf der Jagd nach Seehunden erblickten, da stieg ich aus dem Boot und lief eilig über das Eis, um die aufregende Szene zu verfilmen. Man stelle sich mein Erstaunen vor, als die Ungeheuer ihre Jagd nach den Seehunden aufgaben und mich angriffen. Ueber ein Dutzend von ihnen ordneten sich in einer Linie, dann tauchten sie unter, stemmten ihre Rükken gegen das Eis und brachen es so Hunderte von Metern weit auf. Alles, was ich tun konnte, war, mit Hilfe meiner Gefährten auf festem Eis Sicherheit zu suchen; aber eine ganze Zeit lang schwebte ich immer in Gefahr, in das eisige Wasser mitten unter die Schwertfische zu stürzen. Ein ander Mal ist mir etwas mehr Komisches passiert: ich wurde nämlich von einem Seehund gebissen, und das ist wohl der einzige bisher bekannte Fall, in dem eine Weddell-Robbe einen Menschen gebissen hat. Ich suchte ein wohl eine halbe Tonne schweres Tier in eine möglichst wirkungsvolle Stellung für eine Aufnahme zu bringen, und dabei schnappte es nach mir, packte mein Bein und zog mich zu Boden. Die Zähne gingen mir durch alle Kleider; es floß Blut, aber sonst passierte mir nichts. Wäre ich nicht hingefallen, so hätte mir die schwere Robbe sicherlich das Bein gebrochen."

Die Aufnahmen, die Ponting oft in den seltsamsten und gefährlichsten Stellungen, unter den schwersten klimatischen Bedingungen mit Aufbietung all seiner Kräfte und Geschicklichkeit gemacht hat, besitzen einen hervorragenden wissenschaftlichen, aber auch einen großen rein

menschlichen Wert. In ihnen lebt etwas von der begeisterten Hingabe, mit welcher der „Kinomann" der Scottschen Expedition gearbeitet. Ponting erzählt zum Schluß von seinen jahrelangen Studien und Erfahrungen als Photograph, die ihn in der ganzen Welt herumführten; in allen Teilen der Welt hat er sich den Ruf als ein Meisterphotograph erworben. „Ich habe in den dunstigen schwülen Dschungeln und Sümpfen von Java gearbeitet und auf den Ebenen der Mandschurei, wo die Luft so trocken ist, daß bisweilen die Haut aufspringt; ich habe auf hohen Bergen photographiert und in unterirdischen Höhlen. Aber der malerischste und zugleich interessanteste Teil der Welt, in dem ich jemals meine Camera aufgestellt habe, ist der Polarkreis."

Lichtbild- und Kinotechnik.

Die Kinematographie hat in den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Noch kaum aus den Kinderschuhen heraus, eroberte sie sich die zivilisierte und unzivilisierte Welt, und das Publikum, das die Lichtspielkunst ganz gefangen genommen hat, bezeugt eine große Sympathie für ihren geistvollen, launigen Causeur und Lehrmeister.

Die Kinematographie blieb nicht bei der mimischen Darstellung literarischer Produkte stehen, sie begnügte sich nicht mit den vorhergesehenen szenischen Wirkungen, den Wirkungen der unübertrefflichen, erhabenen Natur, in deren Milieu sie die Handlungen hineinstellte, sie bezeugte sich auch damit nicht, daß sie der Regiekunst eine überraschende neue Perspektive eröffnete, sie griff auf die positivste Seite menschlichen Könnens über, eroberte die Wissenschaft für sich und nahm somit einen enzyklopädischen Charakter an. Sie leuchtete in die verborgensten Mysterien der Natur hinein, machte uns mit den erstaunlichen und erschütternden Aeußerungen des mikrokosmischen Lebens vertraut — sie wurde für uns ein Lehrmeister mit einem bestrickenden pädagogischen System.

So hat der Kinematograph einen umfassenden und tiefgehenden Einfluß auf unser ganzes Kulturleben gewonnen, und neuerdings macht sich im Publikum mehr und mehr das Bedürfnis bemerkbar, sich nicht allein an den so mannigfachen Darbietungen der Lichtspielkunst zu erfreuen, sondern auch in die technischen Geheimnisse des Kinematographen eingeweiht zu werden und die weitere Entwicklung der kinematographischen Aktion in illen ihren interessanten Phasen verfolgen zu können.

Die in den letzten Jahren über den Kinematographen erschienene Literatur konnte im allgemeinen diesem Mangel noch nicht abhelfen, denn einesteils waren die Bücher zu trocken und streng wissenschaftlich geschrieben und somit für den Laien nicht so ohne weiteres verständlich, und anderenteils betrachteten manche Werke über die Projektionskunst diese von einem so einseitigen Standpunkt, daß man sich eingehender mit ihnen gar nicht beschäftigen konnte.

Es muß deshalb als eine dringende Bedürfnisfrage unserer Zeit die Forderung bezeichnet werden, das Gesamtgebiet der Kinematographie in seinem ganzen Umfange literarisch in klarer und jedermann leicht verständlicher Weise zu bearbeiten und den heutigen Standpunkt festzulegen.

Der Volksvereins-Verlag G. m. b. H. in M.-Gladbach, der seit einiger Zeit seinem Verlag eine Projektions-Abteilung angegliedert hat und sich mit dem Verkauf und Verleihen von Lichtbildern, Films und Apparaten befaßt, hat den Versuch unternommen, dieses Bindeglied zwischen Publikum und Lichtspielkunst durch Herausgabe einer „Lichtbühnen-Bibliothek" zu schaffen, die in einer Reihe von prinzipiellen tiefschürfenden und für den praktischen Gebrauch geeigneten Schriften aus der Feder erster Fachautoritäten ausschließlich das Problem des Kinos behandeln soll.

Als erstes Heft dieser Bibliothek ist vor kurzem „Lichtbild- und Kino-Technik" von F. Paul Liesegang erschienen und schon der Name des Verfassers, der durch mehrere große Werke über das Projektionswesen in der wissenschaftlichen und technischen Welt den besten Klang hat, bürgt für die Güte des Heftes. Liesegang behandelt in vorbildlich zu nennender knapper und doch überaus klarer und anschaulicher Form zunächst allgemein den Lichtbilder-Apparat und seine Wirkungsweise, die verschiedenen Lichtquellen, den Zubehör zum Lichtbilderapparat, die Anschaffungs- und Betriebskosten desselben und schließlich die vielseitigen Verwendungsarten von Lichtbilder-Apparaten. Im großen Teil des Heftes beschäftigt sich der Verfasser mit dem Kinematographen, beschreibt das kinematographische Aufnahmeverfahren und würdigt den Wert der Kinematographie für wissenschaftliche Zwecke. So wird der Leser auf anschauliche Weise durch Text und viele Illustrationen in das Wesen der Glasbilder-, kinematographischen und episkopischen Projektion und ihre Handlung eingeführt und die ganze technische Seite des Lichtbild- und Kinowesens in knapper, praktischer und übersichtlicher Form dargestellt. Der Abschnitt „Fehlerhafte Erscheinungen beim Arbeiten mit dem Kinematographen" ist auch für Fachleute von besonderem Werte, da er wertvolle Fingerzeige zur Vermeidung technischer Fehler bei der Vorführung enthält.

Als zweites Heft der Sammlung liegt bereits vor: Hermann Häfker, Kino und Kunst.

Kinematographische Aufnahme des Polarlichtes.

Man schreibt uns: Bekanntlich ist das Nordlicht die wunderbarste Erscheinung am arktischen Polarhimmel und bildet das Entzücken aller Forscher, die einen Winter in jenen Gegenden zugebracht haben. Zahlreich sind deshalb auch die Versuche gewesen, das farbenprächtige Schauspiel im Bilde festzuhalten, doch wollte es lange Zeit nicht glü-